

-Fest.

ens Eichenfrühe  
nd seinen Rast,  
f Bäd geschlitten,  
er wird gedacht.  
verein Kotsfelden  
er-Harmonie  
hört man felten,  
hes Leiblich vor.  
er, guter Braten  
von seiner Hand,  
u Magen laden,  
für jedermann.  
er nicht vergessen,  
vom Zabergäu,  
erfreulich werden  
die Festlichkeit.

u. nieder-  
stämmig,

ärtner.

(direkt vom

ie

r,  
eine,

u. j. W.  
Riter

PP,  
ng.  
ert.

üten

el  
sicht  
aiser.

lb.  
ogis

chandergebenden  
leus Zubehö hat  
b. zu vermieten.

lob Kirn.

Spielwaren!

Christbaum-  
Verzierungen.  
10 Pfg.-Artikel.  
Wiederverkauf!

ursbuch.

verbindungen in  
Hohenjollern  
isenbahnkarte  
ropa und einer  
hufarte  
Deutschland.  
1904/5.  
1. Okt. an.  
Preis 60 Pfg.  
siche Buchdig.

78. Jahrgang.

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.

Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Zeitungs-  
lohn 1.10. M., im Bezirks-  
und 10 km-Verkehr  
1.20 M., im übrigen  
Württemberg 1.30 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kaflage 2250.

Kaflagen-Gebühr  
f. d. 1. Spalt Zeile und  
gemäßl. Schrift ober  
deren Raum bei 1mal.  
Stärkung 10 s.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt

Grattbeilagen:  
Das Plauderbüchlein  
und  
Schwäb. Landwirt.

Nr. 210

Nagold, Donnerstag den 27. Oktober

1904

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der Kommission für die König Karl-Jubiläums-Stiftung,  
betreffend die Abänderung des Statuts dieser Stiftung.  
Die Erträge der König Karl-Jubiläums-Stiftung,  
welche möglichst zu gleichen Teilen für landwirtschaftliche  
und für gewerbliche Zwecke zu verwenden sind, sollen nach  
§ 1 Ziffer 1 des bisherigen Statuts soweit die Förderung  
der Landwirtschaft in Betracht kommt, dienen für  
„die Gewährung von Beihilfe zu Verringerung von  
durch Bewitterungsschaden verursachten Notständen und  
im Falle des Zustandekommens einer staatlich ge-  
leiteten Hagelversicherungsanstalt die Gewährung  
von Zuwendungen an diese behufs Vermehrung  
ihrer Mittel zur Ausdehnung der Versicherungs-  
summen, beziehungsweise zur Verstärkung des  
Reservefonds.“

Für die Verwendung der Stiftungsmittel zu Hagel-  
versicherungszwecken liegt aber ein erhebliches Bedürfnis  
nicht mehr vor, seit dem ein mit reichen staatlichen Beiträgen  
ausgestatteter staatlicher Hagelversicherungsfonds errichtet  
worden ist. Da infolgedessen eine anderweitige Verwendung  
des für landwirtschaftliche Zwecke bestimmten Teils der  
Stiftungserträge angezeigt erschien, ist mit Genehmigung  
Seiner Majestät des Königs unter Abänderung des § 1  
Ziffer 1 des Statuts als der eine Zweck der Stiftung be-  
stimmt worden:

- „1) die Förderung der Landwirtschaft  
a. durch Beihilfe zur Verringerung von durch Ge-  
witterungsschaden verursachten Notständen;  
b. durch Beiträge zur gemeinschaftlichen Beschaff-  
ung landwirtschaftlicher Maschinen;  
c. durch Zuwendungen an einzelne besonders be-  
lastete Orts-Biehversicherungsvereine.“

Die — hienach neu ermöglichten — Besuche um Bei-  
träge zur gemeinsamen Beschaffung landwirtschaftl. Maschi-  
nen und um Zuwendungen an Orts-Biehversicherungsvereine  
sind an die unterzeichnete Verwaltungskommission zu richten,  
die nach Vernehmung der A. Zentralstelle für die Landwirt-  
schaft über die den einzelnen Gesuchstellern zu gewährenden  
Beiträge befinden wird. Das Nähere bezüglich des Ver-  
fahrens bei Einreichung der Besuche wird in dem alljährlich  
erfolgenden Aufruf zur Einreichung von Gesuchen bestimmt  
werden.

Stuttgart, den 22. Oktober 1904.  
Verwaltungskommission  
der König Karl-Jubiläums-Stiftung.  
Bischof.

#### Die Gemeindefollegien und die Landwirte des Bezirks

werden auf vorkommende Bekanntmachung, betr. die Ab-  
änderung des Statuts der König Karl-Jubiläums-  
Stiftung hienach besonders hingewiesen und aus diesem  
Anlaß zu der schon so oft empfohlenen gemeinschaftlichen  
Beschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen

### Der Hausierer.

Von Otto Ruppins.  
(Fortsetzung.)

„Ich spreche mit Ihnen die ganze Nacht, wenn Sie's  
verlangen, geben Sie mir erst Ihre Hand,“ erwiderte  
Helmstedt, „ich habe schon lange gewünscht, Sie wieder-  
zusehen und Ihnen meinen Dank auszusprechen.“  
Hask nickte still mit dem Kopfe und reichte ihm seine  
Hand zu einem kurzen Druck hin, „s ist schon recht mit  
dem Danke,“ sagte er, „aber Sie haben's mir früher selbst  
einmal auf die Zunge gelegt, der Jüd' tut nichts ohne  
Verdienst, und mit dem bloßen Danke ist nichts zu ver-  
dienen. Werden's erleben, ob bei Ihnen mehr dahinter steht  
als Worte.“  
„Haben Sie irgend etwas auf dem Herzen, so kommen  
Sie heraus damit,“ entgegnete Helmstedt und nahm seinen  
früheren Platz wieder ein, „was sich mit eines Menschen  
Ehre vertritt, können Sie von mir verlangen.“  
„Wird sich alles ausweisen, jetzt woll' ich von was  
anderem reden. Hat Herr Elliot schon über Ihr Geschäft  
mit Ihnen gesprochen?“  
„Ja, ich weiß aber ehrlich gestanden noch nicht, wie  
ich damit durchkommen soll, mir sind die Verhältnisse hier  
so vollkommen fremd, daß es mir wie ein Stein auf dem  
Herzen liegt, wenn ich nur daran denke.“  
Hask nickte wieder mit dem Kopfe. „Wenn Sie sie  
nicht kennen, weiß ich Bescheid, und Sie sollen schnell genug

seitens der Gemeinden, Darlehensklassen-Vereinen und Wol-  
tereigenossenschaften, sowie zur Gründung von Orts-  
Biehversicherungsvereinen wiederholt angefordert.

Die Bekanntgabe des Vorstehenden an die  
bürgerlichen Kollegien ist im Schultheißenamts-  
protokoll vorzunehmen.  
Nagold, den 26. Okt. 1904.  
R. Oberamt. Ritter.

#### Den Herren Ortsvorstehern und Verwaltungs- Aktuaren des Bezirks

geht höherer Befehl zufolge mit nächster Post je 1 Exem-  
plar der Nummer 18 des Regierungsblatts enthaltend die  
Ministerial-Verfügung betr. den Vollzug des Ge-  
setzes vom 8. Aug. 1903 über die Befreiungs-  
rechte der Gemeinden und Amtskörperschaften,  
vom 22. Sept. d. Js. zum Handgebrauch zu.  
Nagold, den 25. Okt. 1904.  
R. Oberamt. Ritter.

#### Staatsteuer- und Amtshabens-Umlage pro 1904/05.

Den Herren Verwaltungskassieren gehen mit  
heutiger Post gedruckte Exemplare der Staatsteuer- und  
Amtshabens-Umlage für 1. April 1904/05 zu.

Die Interanstellung auf die Steuerpflichtigen, ein-  
schließlich der Gemeindefollegien, wolle alsbald vollzogen  
und Bericht hierüber bis 1. Januar 1905 anher er-  
statet werden. Behufs der Besteuerung der Wandergewerbe  
gemäß Art. 27—29 des Ges. vom 15. Dez. 1899 (Reg.-Bl.  
S. 1163) ist spätestens bis 1. Dezember d. J. hierher  
anzugeben, wieviel auf 1. M. und auf die gesamte Steuerbe-  
staatssteuer Gemeindefollegien entfällt. (§ 18 und 19 der  
Vollz.-Verf. vom 18. Dez. 1899, Reg.-Bl. S. 1185.)  
Nagold, den 26. Oktober 1904.  
R. Oberamt. Ritter.

Nachgenannten Angehörigen des A. Landjägerkorps sind u. a.  
für vorzügliche Dienstleistungen und langjährige treue Pflichterfüllung  
Auszeichnungen zuerkannt worden: 1. eine Goldmedaille erhielt  
Landjäger Schwille in Schramberg, (früher in Nagold u. Hinter-  
bach). 2. Offizierspatent wurde dem Landjäger Kirchherr in  
Wülzburg, 3. Fischs in Detscheldronn und Künzenmaier in  
Gentringen.

### Politische Uebersicht.

Zur Verfassungsrevision gaben wir nach dem  
„Neuen Tagbl.“ an dieser Stelle eine Mitteilung des Abg.  
Bez wieder, des Inhalts: „Die Zweifel am Zustande-  
kommen der Verfassungsrevision sind stärker geworden. Die  
Freie Vereinigung hat eine Fraktionslösung gehalten; in  
dieser haben sich, wie man durchsichern hörte, die Vertreter  
des Bundes der Landwirte als heftige Gegner der Reform  
ausgesprochen.“ Dem „Schw. Reform.“ der obige Mitteil-  
ung auch veröffentlicht hatte, ging hierzu folgendes Schreiben  
des Landtagsabg. Haug zu: „Auf den Bericht kann ich er-  
klären, daß es richtig ist, daß die Vertreter des Bundes  
der Landwirte sich in der Fraktionslösung der Freien Ver-  
einigung als heftige Gegner der Verfassungsreform ausge-

sprochen haben, sie sind vielmehr für eine Verfassungs-  
revision eingetreten.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung  
die Vornahme einer allgemeinen Wählerzählung am 1. Dez.  
1904 beschlossen.

Au den oldenburgischen Landtag hat Herzog  
Ernst Günther von Schleswig-Holstein in der Angelegen-  
heit seiner Erbfolgeansprüche ein Schreiben gerichtet, in dem  
er erklärt, er sehe sich zu seinem Bedauern veranlaßt, in  
seinem und seiner Agnaten Namen eine formelle Verwahrung  
gegenüber der Behandlung der oldenburgischen Thron-  
folgeangelegenheit durch Regierung und Landtag des Groß-  
herzogtums Oldenburg auszusprechen. Alle weiteren Schritte  
behalte er sich und seinem Haus vor.

Der bekannte Zentrumsführer Abgeordneter  
Karl Bachem hat dem Krefelder Wahlkomitee der Zen-  
trumspartei die Mitteilung zukommen lassen, daß er mit  
Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit sein Doppelman-  
dat nicht weiterführen könne; infolgedessen beabsichtige er,  
sein Mandat für das preussische Abgeordnetenhaus nieder-  
zulegen und nur das zum Reichstag beizubehalten.

In der außerordentlichen Generalversam-  
lung der Bergwerksgesellschaft Oibernia wurde die Verstaat-  
lichungsofferte abermals abgelehnt. — Der Bund der Indu-  
striellen hat demgegenüber einen Beschluß zugunsten der  
Verstaatlichung oder eines verstärkten staatlichen Einflusses  
auf dem Gebiet des Kohlenbergbaues gefaßt.

In Oesterreich-Schlesien hat in der Schluß-  
sitzung des Landtags der Stellvertreter des Landeshaupt-  
manns, Kardinal Kopp, ausgeführt, er sei von autoritativer  
Seite ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung ihr Augen-  
merk darauf richte, ein für alle Teile befriedigende dauernde  
Lösung der Frage der Parallellassen an den Lehrerbildungs-  
Anstalten zu finden. — In Prag, Bemberg, Brünn und  
Budweis sind am Sonntag Kundgebungen der Sozialdemo-  
kraten für das allgemeine Wahlrecht veranstaltet worden.

Als Sonnabend vormittag Bürgermeister Dr. Wagner  
bei der Enthüllung eines Rommentalbrunnens im Wiener  
fünften Bezirk, die zur Feier seines 60. Geburtstags statt-  
fand, eine Ansprache des Bezirksvorstehers beantwortete,  
kam es zu wiederholten Kundgebungen der Sozialdemokraten.  
Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen.

In der französischen Deputiertenkammer ist  
weiter über die Frage der Klündigung des Konkordats und  
Trennung von Kirche und Staat beraten worden. Der  
frühere Präsident der Deputiertenkammer, Abg. Deschanel,  
betonte den religiösen Streit, der einer jeden Nation  
schade und fügte hinzu, die Interessen Frankreichs dürften  
durch die Trennung von Kirche und Staat nicht leiden.  
Man dürfe nicht auf das Protektorat über die Katholiken  
im Orient verzichten. Man solle Frankreich davon über-  
zeugen, daß eine Trennung von Staat und Kirche möglich  
sei, welche Gewähr bietet sowohl für die Freiheit des Staa-  
tes, als für die der Bekenntnisse. Ministerpräsident Com-  
bes erklärte, die jüngsten Vorfälle mit den Bischöfen hätten  
die Unmöglichkeit dargelegt, das Konkordats-Verhältnis  
aufrechtzuerhalten. Der Vatikan habe deutlich seine Miß-

später zugrunde gerichtet, ohne daß seine Leute in New-York  
durch deren Vertrauen er sich nur noch hielt, eine Ahnung  
dabon hatten. Sammen sind schon in den südlichen und  
südwestlichen Staaten verloren worden, die, wenn die Ver-  
luste nicht verteilt gewesen wären, manches große Haus  
zum Bankrott gebracht hätten. Ich hatte einen Schwager  
in New-York, der sich gegen meinen Rat mit mehreren  
Kaufleuten hier unten einließ, mein eigenes sauer erarbeitetes  
Geld steckte im Geschäft, und ein Jahr darauf waren wir  
zusammengebrochen. Mein Schwager nahm sich die Ge-  
schichte so zu Herzen, daß er sich hinlegte und starb; seine  
Tochter mußte nach einem anderen Unterkommen suchen,  
fiel aber in schlechte Hände und nahm sich, als sie die  
Folgen an sich spürte, das Leben; meines Schwagers kleinen  
Jungen, denselben, den Sie in New-York gesehen, nahm  
ich zu mir, und ich selber fing wieder an wie vor zwanzig  
Jahren: ich hauferte. Davon aber,“ fuhr er fort, sich  
wieder langsam über das Gesicht streichend, „wollte ich  
eigentlich nicht reden. Sie werden es wohl selbst natürlich  
finden, daß die New-Yorker endlich Versuche machten, sich  
gegen solche Verluste, die oft selbst bei der größten Vorsicht  
nicht ausblieben, zu schützen und Maßregeln zu treffen, um  
in immerwährender Kenntnis von dem Stande und dem  
Tun ihrer alten Kunden zu bleiben, sowie sichere Nach-  
richten über neue zu bekommen; es sollte eine Deputation  
durch den ganzen Süden und Südwesten errichtet  
werden, natürlich im geheimen, wenn es etwas fruchtbar  
sollte, und was einer die Sache ansehen wie er will, so  
bleibt sie nichts anderes als eine gebotene Notwehr. So-



achtung vor dem Konfordat und den Rechten Frankreichs beweisen. Nach dem Ministerpräsidenten nahm Abg. Ribot das Wort und sagte, die Vorgänger Combes hätten diese Frage mit Vorbehalten behandelt, Combes dagegen habe von heiligen Dingen mit Leichtfertigkeit gesprochen, er sei ein Egoist, der sich in die Politik verirrt habe. Ribot schloß: „Ich und meine Freunde sind gegen die Trennung von Kirche und Staat; Deschanel hat nur für seine Person gesprochen. Nicht im Kampf mit der Kirche darf die Trennung vollzogen werden. Es handelt sich um eine Umwälzung, die nur im Einvernehmen der Katholiken durchgeführt werden darf.“ Combes stellte die Vertrauensfrage zu einer Tagesordnung, in der die Erklärungen der Regierung gebilligt wurden. Die Tagesordnung wurde mit 325 gegen 237 Stimmen angenommen.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 25. Okt.** Ein Telegramm aus Rectwanshoop enthält folgende genaue Meldung über die Verluste in dem Gefechte bei Waterfall-Narrasberge vom 5. Oktober: Gefallen Leutnant Gid, Reiter Kerde, beide Kopfschuß; schwer verwundet Reiter Nlemand, Schuß rechte Schulter, Unteroffizier Weis, Fleischschuß durch Hals, Sanitätsfeldarzt Balleis, Schuß linker Unterarm; leicht verwundet der bei der Kompanie bleibende Hauptmann Wehle, leichter Streifschuß linke Kopfschleife, Unteroffizier Langenbach, Fleischschuß linker Unterarm, Reiter Dreischied, Fleischschuß linke Gesäßhälfte, Reiter Bartels, Fleischschuß rechte Schulter.

### Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

#### Die Lage in der Mandchurie.

**Berlin, 26. Okt.** Aus Mukden wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Beide Armeen stehen sich in gerader Front gegenüber, teilweise nur auf 500 Schritte Entfernung. Vom Dorfe Schahoyu, das in russischen Händen ist, zieht sich die Schlachtlinie westlich bis an den unteren Hango hin, östlich bis zum Kantalingpaß, der 30 Werst von Schahoyu entfernt ist. Die Russen stehen somit teilweise auch südlich des Schaho, wo der vielgenannte Hügel mit dem Banner liegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Japaner bald wieder die Offensive ergreifen. Dies könnte vielleicht die Räumung von Mukden bewirken. Die hierher gemeldete Aufstellung einer neuen japanischen Armee in Korea gilt als Antwort auf die Bildung der zweiten russischen Mandchurie-Armee.

**Tokio, 25. Okt.** Marschall Oyama berichtet: Die Gesamtzahl der Verluste der Japaner einschließlich der Offiziere, die in den Kämpfen am Schaho an Toten, Verwundeten und Vermissten beläuft sich auf 15,879.

**Petersburg, 25. Okt.** Durch Erlass des Kaisers vom 23. ds. ist General Kuropatkin zum Oberkommandierenden ernannt worden.

**Berlin, 25. Okt.** Der Lokal-Anz. meldet aus Paris: Nach einer St. Petersburger Meldung gilt jetzt dort als sicher, daß Statthalter Alexejew demnächst abberufen werden wird.

#### Port Arthur.

**Petersburg, 26. Okt.** Die Birschemija Wjedomosti meldet aus Wladimostok von gestern, nach Meldungen aus Port Arthur seien die Verteidiger überzeugt, daß der Fall der Festung noch in weiter Ferne liege. Die Konserven seien fast noch nicht angerührt.

#### Russische 4 Milliarden-Anleihe?

**Berlin, 25. Okt.** Von einer Seite, die es angeblich wissen kann, wird der agrarischen Deutschen Tageszeitung mitgeteilt, daß die russische Regierung wegen einer Anleihe in Höhe von 4 Milliarden Franken in Unterhandlung trete, ja, daß diese Anleihe ihr bereits zugesagt sei. Als Gegenleistung hat die russische Regierung die Gleichstellung der Juden in Rußland mit der übrigen Bevölkerung zugesagt. Die Tageszita selbst setzt hinzu: Trotz der guten Quelle, aus der die Nachricht stammt, müssen wir ihr noch Zweifel entgegensetzen.

viel ich weiß, sind von mehreren bedeutenden New-Yorker Häusern schon Schritte zur Ausführung getan, und für einen geschickten, zuverlässigen Mann, der als Beauftragter der Gesellschaft in einem Teile des Landes arbeiten will, der die Augen überall offen haben kann, gibt es keine bessere Gelegenheit, um seine Zukunft zu sichern, als diese. Er kommt mit den ersten Kaufleuten im Osten in genaue Verbindung, er kann, wenn er sich nach einiger Zeit Ueberblick der Verhältnisse genug erworben, ein eigenes Geschäft aufrichten, was sogar für seine Stellung notwendig sein möchte, und an den nötigen Unterweisungen für den Anfang würde es nicht fehlen.“

Helmstedt hatte bei der letzten Wendung, den die Rede nahm, den Kopf erhoben. „Nun?“ sagte er als der Hausierer inne hielt.

„Nun, ich möchte wohl Ihre Meinung hören, was Sie von der Sache denken.“

„Das heißt also, der geschickte und zuverlässige Mann soll ich sein.“

„Sie könnten es werden, von sollen ist keine Rede.“ Helmstedt rief sich die Stirne. „Ich wollte, Sie sprächen geradezu mit mir, Isaak,“ sagte er nach kurzem Nachdenken, „sprachen: ich habe gemeint, in Ihnen ein Werkzeug für uns zu haben, habe Ihnen deshalb aus der Not geholfen, aber eben nur so weit, daß sich erkennen ließ, was an Ihnen ist; — habe Sie deshalb, als Sie das Nötigste gelernt hatten, hierher nach dem Süden in eine Stellung gebracht, in der Sie sich, ohne Verdacht zu erregen, mit allen Verhältnissen vertraut machen können,

### Der Zwischenfall in der Nordsee.

Die Schilderung eines Augenzugegenen dieses aufregenden nächtlichen Schaupiels wird dem B. L.-Anz. durch folgendes Telegramm übermittelt:

**London, 24. Okt.** Ein in Hull eingetroffener Offizier der Fischer-Flotte berichtet, die Russen mühten sie zweifellos gesehen und erkannt haben; ein Irrtum sei unmöglich. Sie kamen in 2 Sektionen heran; in der ersten befand sich das Flaggschiff des Admirals. Dieses dampfte langsam bis auf eine Seemeile heran und lag dann still, ohne den Scheinwerfer zu brennen. Bald darauf kam die zweite Sektion heran. Auf ein Signal des Admirals begannen sie um die Fischerflotte zu dampfen und sie mit Scheinwerfern zu beleuchten. Die Fischer beobachteten das Manöver mit Interesse und kamen sich sehr wichtig vor. Dann eröffneten oder die Kriegsschiffe das Feuer; sie hatten den Bug auf die Fischerflotte zu gerichtet; einzelne waren so nahe, daß die Fischer die Geschosse auf ihnen erkennen konnten. Anfänglich hielten die Fischer die Schiffe für blind, bis plötzlich die Granaten ihre Schornsteine und Takelage weglegten. Ihr Entsetzen war furchtbar. Die Kapitäne riefen den Booten zu, sich hinzuwenden. Grüne Lichter wurden angezündet, welche nach internationalem Recht eine Fischerflotte anzeigen. Doch vergeblich, die Russen bemängelten diese Lichter als Fälschungen. Einen furchtbaren Anblick gewährte der „Crane“: Enthauptete Weichen und Verwundete bedeckten sein Verdeck. Die Russen beobachteten den angerichteten Schaden und fuhren dann, ohne Hilfe anzubieten, davon. Der „Crane“ sank schnell, und die Weichen und Verwundeten wurden mit Mühe von dem ebenfalls schwer beschädigten „Mino“ geborgen.

**London, 25. Okt.** Reuter meldet aus St. Petersburg: Der englische Botschafter teilte der russischen Regierung eine Note seiner Regierung mit, welche den amtlichen Bericht über den Vorfall in der Nordsee und die Ansicht der englischen Regierung hierüber enthält. In der Note wird ferner gesagt, daß die Ueberreichung von Forderungen der britischen Regierung, welche volle Genugthuung verlangen werde, bis zum Empfang der Antwort der russischen Regierung zurückgestellt sei.

**London, 25. Okt.** Der russische Botschafter Graf Benckendorff hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Minister Marquis of Lansdowne im auswärtigen Amt, wo auch das Parlamentsmitglied für Hull, Sir Seymour King, und andere der Fischerflotte nahestehende Personen vorbrachen. Die Königin übersandte dem Bürgermeister von Hull 100 Pfd. Sterl. für die Witwen und Waisen der toten Fischer und für die durch Verletzung arbeitsunfähig gewordenen Fischer. In einem Begleit Schreiben spricht die Königin ihre Teilnahme aus und erkundigt sich nach dem Befinden der Verwundeten.

**Berlin, 25. Okt.** Das Berl. Tagebl. meldet aus St. Petersburg: Die in letzter Zeit von der Jenar freigegebenen Nachrichten über die Ereignisse in der Nordsee finden in der Presse eine sehr ruhige Beurteilung, weil England selbst die russische Regierung mehrfach vor eventuellen Anschlügen der Japaner gegen ihre Flotte in der Nordsee gewarnt und offenbar seine Fischer nicht instruiert habe, der Flotte nicht zu nahe zu kommen.

**Paris, 26. Okt.** Der Matin veröffentlicht eine Unterredung seines Petersburger Berichters mit dem englischen Botschafter in Petersburg Sir Charles Hordinger. Dieser soll gesagt haben, gegenwärtig seien noch keine Ansprüche von England gemacht worden, diese sollen erst später kommen, sobald die erforderliche Aufklärung gemacht ist. Der Minister des Auswärtigen hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er gegenwärtig in Unkenntnis sei, wo das Geschwader des Admirals Roschidjefswenski sich gegenwärtig aufhalte. Man habe nicht einmal Verbindung mit der Flotte. Der Botschafter habe darauf sein Erkennen darüber ausgebracht, daß ein ganzes Geschwader, besonders im Kriege, ohne jede Verbindung mit seiner Regierung sei. Es sei bedauerlich, daß Admiral Roschidjefswenski an allen Signalkationen der französischen Küste vorbeigefahren sei, ohne ein Zeichen zu geben. Graf Bunsendorff habe darauf

und jetzt setze ich voraus, daß Sie nun auch meine Erwartung erfüllen.“

„Nichtig, lieber Herr,“ nickte der Hausierer, „und wenn's nun auch so wäre? Ich treue mich über Ihren Scharfsinn und möchte nur noch hinzufügen, daß Sie mit Ihrem vornehmen Wesen gerade wie die Südländer gemacht sind und Ihrem Wesen nach, auf das man sich auch in unangenehmen Lagen verlassen kann, sind Sie der Mann für uns. Das Geschäft mag Ihnen vielleicht jetzt unangenehm vorkommen; jeder aber, der es fährt, wird es zu dem machen, was er selber ist. Der gemeine Mensch wird ein Kundschaftermeister daraus bilden, — ein anderer oder mag der Hülfe Verbesserer aller Handelsverhältnisse in seinem Umkreise werden, was, wie der Gärtner, die wilden Zweige abschneiden, daß die guten desto mehr Kraft gewinnen.“

„Isaak,“ unterbrach ihn Helmstedt, langsam mit dem Kopfe schüttelnd, „s mag sein, daß Sie's gut meinen, aber ich fürchte, Sie haben sich in mir geirrt. Verlangen Sie, ich soll noch ein ganzes Jahr um das rothe Leder arbeiten, und ich will es tun, wenn Ihnen ein Gefallen damit geschieht; aber für ein Geschäft, wie das angebotene, bin ich nicht gemacht, meine ganze Natur sträubt sich dagegen.“

„s ist schon so, wie ich mir's ungefähr dachte,“ sagte der Alte, „aber ich meine, Sie haben zuviel Verstand, als daß Ihr Widerwille anhalten sollte, und ich möchte, daß Sie die Sache ordentlich überlegten, bis ich wiederkomme. Damit Ihnen aber kein Punkt dazu fehle, will ich Ihnen

erwidert, daß ihm der Vorfall unbegreiflich sei. Der Botschafter habe darauf entgegnet, wenn man sich erinnere, daß Admiral Roschidjefswenski auf einen Offizier, der sich im Dienst verspätete, einen Revolvererschuß abgegeben habe, so begreife man den Geisteszustand des Admirals, der im Stande sei, auf hoher See, wenn er die Kurve einer Fischerflotte erblicke, diese zu bombardieren. Das Schweigen Roschidjefswenski sei ein Beweis dafür, daß er sich der Furchtbarkeit seiner Handlungswiese wohl bewußt sei. Der Botschafter habe darauf erklärt, er habe Bunsendorff und der russischen Admiralität eine Note überreicht, in der unter Hinweis darauf, daß sich noch englische Fischerboote in den französischen, spanischen und portugiesischen Gewässern befinden, die Hoffnung ausgesprochen wird, Rußland werde Maßnahmen treffen, daß sich der Vorfall bei Hull nicht wiederholen werde. Hieran habe der Minister erwidert, daß man nicht mit Roschidjefswenski in Verbindung stehe. Unter solchen Umständen, äußerte der Botschafter zu dem Berichterstatter, könne man nicht erkennen sein, wenn die englische Admiralität die Initiative zum Schluß der Verhandlung ergreift.

**Vigo, 26. Okt.** Auf der Höhe von Sagoo wurden 14 russische Kriegsschiffe gesichtet.

**London, 24. Okt.** Das Fischerboot Swift ist von der Nordsee hier eingetroffen und brachte die Meldung, daß die nach dem Angriff der russischen Kriegsschiffe als vermisst gemeldeten Fischerboote sämtlich unterseht sind. Der Kapitän des Swift erklärte, er habe selbst gesehen, daß vier russische Schiffe auf die englischen Boote feuerten.

**London, 26. Okt.** Wie dem Globe aus Portsmouth gemeldet wird, sind heute dort Zeichen von ungewöhnlichen kriegerischen Vorbereitungen bemerkbar. Es gingen Befehle ein, die Bereitstellung gewisser Schiffe der Reserve zu beschleunigen. Die in Dienstbereitschaft befindlichen Kreuzer, darunter Goodhope, Drake, Eclipse und Terrible haben den Befehl, sich bereitzubehalten um in kurzer Zeit in See zu gehen. Der heute von einer Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer Eclipse hat neue Munition eingenommen.

#### Drohende Haltung der englischen Presse.

Die Sprache der Londoner Blätter ist heute noch schärfer als gestern; sie stellen einmütig der Regierung alle Kräfte der Nation zur Verfügung, wenn nicht Rußland sofort alles tue, um die englischen Forderungen zu erfüllen. Ein Telegramm meldet dem B. L.-Anz.:

**London, 25. Okt.** Die Erbitterung steht hier augenblicklich auf dem Höhepunkt, wird jedoch durch die allgemein bestimmt gehegte Erwartung in Schranken gehalten, daß Rußland sich noch heute sämtlichen englischen Forderungen unterwerfen werde. Die geringste Enttäuschung in dieser Beziehung würde unberechenbare Folgen haben. Sämtliche Blätter aller Parteilagerungen unterstützen die Regierung bedingungslos und fordern das schärfste Vorgehen um jeden Preis. Das persönliche Hervortreten des Königs mit seiner Keuzung über die „unverantwortliche Handlung“ wird zwar als unkonstitutionell bezeichnet, findet jedoch den begeisterten Beifall aller Blätter, selbst der radikalsten, ebenso die Erklärung des auswärtigen Amtes. Sämtliche Blätter, die liberalen eingeschlossen, heben hervor, daß außer unmittelbarer Entschädigung und Schadenersatz die sofortige Bestrafung der schuldigen Offiziere, ohne auf längere Untersuchung von russischer Seite zu warten, nötig ist und daß die Nation in Folge der Mächtigkeitsleistung dieser Forderungen zum Neuherrsten bereit sei. Die Times bemerkt, daß die Kanalflotte in der Lage ist, England sofort Berechtigtheit zu verschaffen.

#### Anschlag auf ein russisches Transportschiff.

Die in allen Kreisen Englands herrschende Erbitterung über das Verfahren der Russen in der Nordsee hat sich aufheißernd bereits in einem Ruchschiff Luft gemacht. Ein russisches Transportschiff ist in einem englischen Hafen plötzlich ins Sinken geraten, und alles deutet darauf hin, daß es absichtlich beschädigt worden ist. Man telegraphiert dazu:

noch ein paar andere Worte sagen. Sie sind hier so freundlich aufgenommen worden, daß Sie mehr als zufrieden sind. In jeder anderen Familie der Umgegend wäre Ihnen daselbe begegnet, denn es gibt auf der Welt nirgends Leute, die gegen jeden soviel äußerliche biedere Höflichkeit zeigen, als die reichen Pfanner u. Kaufleute der südländlichen Staaten, und darum lebt sich's auch nirgends besser, als unter diesen Leuten. Mit der äußeren Freundlichkeit hat aber auch die Sache gegen den Geringeren, oder wen sie dafür ansehen, ihr Ende, und wer auf Herzlichkeit oder allgemeine Teilnahme dahinter rechnet, betrügt sich bitterlich. Lassen Sie heute merken, daß Sie der Mann nicht sind, für den Sie gehalten worden, so sind Sie morgen brotlos und für diese Leute gar nicht mehr in der Welt — was aus Ihnen wird, ist Ihre Sorge; — mögen Sie bei einer Stellung, wie Ihre jetzige, in einer Familie scheinbar mit den übrigen auch auf ganz gleichem Fuße stehen u. Sie lassen sich auf einem vertrauteren Tone gegen eine der Töchter ergötzen, sei es auch nur so weit, wie es sich die jungen Amerikaner in der Nachbarschaft jeden Tag erlauben, so würde Ihnen geschwind genug der unheimere Unterschied zwischen Ihnen, der nichts hat und nicht einmal Amerikaner ist, und den übrigen jungen Leuten klar gemacht werden. Verstehen Sie mich wohl, ich sage Ihnen dies alles nur, damit Sie den Boden kennen lernen, auf dem Sie hier stehen, und sich nicht zu Ihrem eigenen Schaden falsche Vorspiegelungen machen.“

„Und wenn ich trotzdem nein sagte, was dann?“

„Legen Sie sich ins Bett, schlafen Sie und sehen Sie sich morgen die Sache bei Sonnenlicht an.“

... sei. Der Boi-...  
... erinnere,  
... Offizier, der sich  
... abgegeben habe,  
... abmirals, der im  
... die Kurste einer  
... Das Schweigen  
... das er sich der  
... bewußt sei. Der  
... Bombardirung  
... in der unter  
... Fischerkollisten in  
... fischen Gewässern  
... Rußland werde  
... bei Null nicht  
... Minister erwidert,  
... Verbindung siehe.  
... schaffter zu dem  
... sein, wenn die  
... Schutz der Lande-  
... Logog wurden

... Swift ist von  
... die Meldung, daß  
... Schiffe als ver-  
... nicht unversehrt  
... habe selbst ge-  
... englisches Boot

... aus Portsmouth  
... von ungewöh-  
... bemerkbar. Es  
... Schiffe der  
... reitfähigkeit befähig-  
... te, Gelüste und  
... und nun in kurzer  
... Auslandsreise  
... von eingeschlossen.

... en Presse.  
... ente noch schärfer  
... rung alle Kräfte  
... land sofort alles  
... llen. Ein Tele-

... steht hier angen-  
... die allgemein  
... gehalten, daß  
... die Forderungen  
... schung in dieser  
... haben. Sämt-  
... unterstehen die  
... stärkste Vor-  
... hervortreten des  
... unverantwortliche  
... bezeugt, findet  
... selbst der rab-  
... Kritisches. Sämt-  
... hervor, daß  
... Schadenersatz die  
... ziere, ohne auf  
... zu warten, nötig  
... schließung  
... bereit sei. Die  
... Lage ist, Eng-

... sportschiff.  
... nende Erbitterung  
... Nordsee hat sich  
... gemacht. Ein  
... englischen Hafen  
... unter dort hin,  
... Man telegraphiert

... hier so freund-  
... zurückzuführen.  
... wäre Ihnen das-  
... nirgends Leute,  
... öflichkeit zeigen,  
... ädlichen Staaten,  
... als unter diesen  
... at aber auch die  
... dafür ansehen,  
... allgemeine Tel-  
... ich. Lassen Sie  
... für den Sie  
... und für diese  
... aus Ihnen wird,  
... Stellung, wie  
... mit den übrigen  
... ließen sich auf  
... öchter ertrappen,  
... ngen Amerikaner  
... würde Ihnen  
... zwischen Ihnen,  
... er ist, und den  
... Versuchen Sie mich  
... Sie den Boden  
... und sich nicht zu  
... langen machen."  
... das dann?"  
... und sehen Sie

**London, 25. Okt.** Nach einer Meldung aus Cardiff begann die russische Dampfer Esderance, der gestern abend mit Vorräten für die russische Flotte den Hafen verlassen wollte, nachmittags zu sinken. Die Untersuchung des Schiffes habe ergeben, daß es unter der Wasserlinie angebohrt war. Das Schiff sei voranmittags noch vollständig seetüchtig gewesen. Man glaube in Cardiff, daß einer von den auf dem Schiffe beschäftigten Arbeitern die Lot be- gangen habe, um für den Angriff der russischen Flotte auf die Fischerflotte Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes beziffert sich auf 100000 Pfund Sterling.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Württembergischer Landtag.

**Stuttgart, 25. Okt.** Zwei kleinere Gesetze waren es, mit denen sich die Kammer der Abgeordneten in ihrer heutigen letzten Sitzung noch zu beschäftigen hatte. Nachdem ein Antrag der gemeinschaftlichen Kommission beider Kammern der Ständeversammlung, die händlichen Kassenrechnungen für 1902 für juristisch zu erklären, debattelos angenommen worden war, wurde zu dem abweichenden Beschluß der Kammer der Ständeherren betr. Art. 1 Abs. 3 des Entwurfs eines Gesetzes betr. den Waffengebrauch der Landjäger und Grenzjäger Stellung genommen. Wider Erwarten rief die Verhandlung über diese Frage eine mehrstündige Debatte hervor. Während die Kammer der Ständeherren den Beschluß gefaßt hatte, daß von der Schusswaffe gegen die vom Landjäger festgenommenen oder festgehaltenen Personen nur dann Gebrauch gemacht werden darf, wenn gegen den Festgenommenen oder Festgehaltenen der Verdacht der Verübung eines Verbrechens oder Vergehens vorliegt oder wenn ein Landstreicher festgenommen ist, hielten der Berichterstatter der Kommission, Staatspräsident Dr. v. Riene, im Einvernehmen mit dem Minister des Innern v. Bischof, der auf dieser Grundlage eine Einigung mit der ersten Kammer zu erzielen hoffte, den Antrag, die Worte „oder Vergehens“ zu streichen; der Abg. Gröber ging noch weiter. In längerer Rede kritisierte er in Uebereinstimmung mit dem sozialdemokratischen Abg. Tauscher, der sich einen Vorwurf des Präsidenten und den Widerspruch des Hauses jagte, weil er der ersten Kammer den Vorwurf des Mangels an Achtung vor Menschenleben gemacht hatte, die Bestimmung, daß gegen festgenommene Landstreicher, die die Flucht ergreifen, von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden darf und wies darauf hin, daß Württemberg mit einer solchen Bestimmung in ganz Deutschland allein dastehen würde. Es sei doch zu bedenken, daß sich unter den Landstreichern hunderte und laufende von Personen befänden, die ohne ihr Verschulden auf die Straße geworfen wurden. Er möge die Verantwortung für eine solche Bestimmung, die ganz unpolitisch sei, nicht tragen.

Nach weiterer Debatte, in der sich die Abgeordneten v. Oeh und Immendorfer, sowie wiederholt Minister v. Bischof für den Antrag der Kommission, Hildebrand, Schütz und Hausmann-Baltingen aber gegen den Gebrauch der Schusswaffe gegen Landstreicher auszusprechen, wurde ein Antrag des letzteren angenommen, der dahin geht, auf dem früheren Beschluß des Hauses zu verharren, wonach von der Schusswaffe nur gegen Personen, gegen die der Verdacht der Verübung eines Verbrechens vorliegt, Gebrauch gemacht werden darf. Mit der Annahme dieses Antrages, der ein Zurückgehen von den der Kammer der Ständeherren gemachten Konzeptionen bedeutet, war das Gesetz genehmigt. Bezüglich des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Krankenversicherungsgesetz in der Fassung des Reichsgesetzes vom 26. Mai 1900 wurde dem Beschluß des anderen Hauses mit einer geringen Änderung beigegeben und dann dieses Gesetz in seiner neuen Gestalt angenommen. Nach einer 1/2stündigen Pause, in der der Kammer der Ständeherren Gelegenheit gegeben wurde, zu dem eben gefaßten Beschlusse Stellung zu nehmen, wurde um 2.30 die Sitzung wieder aufgenommen. Präsident Bayer erstattete dann einen ebenso unvollständigen wie interessanten Bericht über die Arbeiten in der abgelaufenen Legislaturperiode. Für seine Geschäfts- führung sprach ihm Herr von Gemmingen den Dank und das Vertrauen des Hauses aus. Um 2 Uhr 30 betrat die Mitglieder der Kammer der Ständeherren den Hofsaal zu einer gemeinschaftlichen Sitzung unter dem Vorstehe des Grafen v. Reichenberg. Ein Antrag des Ständischen Ausschusses auf Pensionierung des Staatsarchivbuchhalters Kanzleirat Spedel nebst Bewilligung des gesetzlichen Ruhegehaltes wurde genehmigt. In den Ständischen Ausschuss wurden gewählt und zwar in den engeren Ausschuss v. Schall, v. Gemmingen, Hausmann-Baltingen und v. Riene, in den weiteren Ausschuss Herr v. Adenstein-Wertheim-Freudenberg, v. Oeh, Käß, Mayer, Weber und v. Sandberger. Nach Vornahme der Wahl, die längere Zeit beanspruchte, betrat Ministerpräsident v. Breilling, der das Großkreuz des württembergischen Kronenordens am Bande trug, den Saal und bemerkte vom Regierungstisch aus, während sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben, er habe von Sr. Majestät den ehrenvollen Auftrag erhalten, den gegenwärtigen Landtag zu schließen. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß der König beabsichtige, den neuen Landtag am Ende der nächsten Woche in Person zu eröffnen, und verlas dann das Kön. Reskript durch das der Landtag geschlossen wird. Graf v. Reichenberg schloß die gemeinschaftliche Sitzung um 2/4 Uhr mit einem Hoch auf den

König. Die Sozialdemokraten hatten, ehe der Ministerpräsident den Saal betrat, ihre Plätze verlassen.

**Der neue Landtag ist lt. Staatsanzeiger auf Frei- tag den 4. Nov. d. J. einberufen.**

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Regold, 27. Oktober.

**Vom Rathaus.** Mitgeteilt wird, daß bei einem Verkauf von Stockholz im Boden in der Winterhalbe 3.4 82 \$ pro Am. Durchschnittserlös erzielt wurden. — Auf Antrag der Stadtförderung wird für den Fall der Abführung von Holz vor der Bezahlung die bisher 1-3.4 betragende Konventionalkasse auf 1-10.4 festgesetzt, da der frühere Betrag 1/2 B. bei der Abfuhr eines Loses Stammholz viel zu nieder wäre. — Bezüglich einer Nachforderung der Affordanten am Müllerweg und Wolfsbergweg im Betrag von 1590.4 wird die Kennerung der R. Kulturinspektion Reutlingen verlesen. Hiernach ist zu gegeben, daß die Unternehmer ver- mehrte im Voranschlag und damit auch im Afford nicht vorgelegene Arbeitsleistungen hatten, so waren z. B. im Müllerweg ca. 360 cbm Steine zu brechen, an dem Feldweg Nr. 27 ca. 370 cbm Felsen zu sprengen und in der Fochenschulter ca. 114 cbm Steine auszuhauen, für welche Geschäfte die angelegten Preise weit lediglich für gemöhnlichen Kalkstein v. vorgelegten zu nieder waren. Den Anfall der Unternehmer berechnet die R. Kulturinspektion auf rund 380.4. Wenn auch ein rechtlicher Anspruch auf Bewilligung einer Nachforderung nicht vorliegen dürfte, so beantragt die Kulturinspektion doch aus freien Stücken den Betrag von 380.4 zu gewähren. Der Gemeinderat beschließt diesem Antrag gemäß, spricht dabei aber ausdrücklich aus, daß er eine rechtliche Ver- pflichtung zu einer Aufbesserung nicht anerkenne und dieselbe nur unter der Voraussetzung verwillige, daß die Unter- nehmer auf jede weiteren Ansprüche aus dem Arbeitsver- hältnis verzichteten. — Zur Verhandlung kommen zwei Streit- sachen, wovon eine durch Vergleich, die andere durch Urteil- spruch erledigt werden. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

**h. Oberaltheim, 25. Okt.** Ein bedauerlicher Un- glücksfall ereignete sich gestern abend dadurch, daß der 36 Jahre alte, verheiratete Bauer Joh. Kint beim Stroh- herunterschleppen durchs Garbenloch auf die Tenne fiel, wobei er einen Schenkelbruch erlitt.

**Calw, 26. Oktober.** Die Spöhrer'sche Villa in der Bahnhofstraße ist, wie wir vernahmen, von der Kgl. Eisen- bahndirektion gekauft worden. Der Kaufpreis beträgt 38 000.4. Die Räume sollen für Dienstwohnungen und Bureau Verwendung finden. Die Baukosten der Villa be- tragen seinerzeit 75 000.4.

**Beienfeld, 25. Okt.** Kein Jägerlatein! Als neues Mittel, in unserer hirsreichen Gegend, das edle Wild zur Strecke zu bringen, hat sich hier dieser Tage die Strahlen- walze erwiesen. Bei dem Strahlenbau der oberen Regold- talstraße war man eifrig mit Walzen beschäftigt, als die Führer der Herde plötzlich in ihrer Tätigkeit durch Hunde- gekläff und Hirschschall gestört wurden. Ehe man sich versah, durchbrach ein gewaltiger Hirsch das Dickicht, stürzte die Böschung herab und geriet zwischen die Walze und die Stangenherde. Der Kampf, der sich nun zwischen Pferd und Hirschwild entspann, endete damit, daß einer der Rappen zu Boden geworfen wurde und der Hirsch durch Hufschläge schwer verletzt, über die Böschung hinunter das Weite zu gewinnen suchte. Dabei aber erreichte ihn das tödliche Ziel der Jäger und bereitete seinem Dasein ein Ende.

**r. Horb, 25. Okt.** Dieser Tage wurde die älteste Frau der hiesigen Stadt, Henriette Adens, im Alter von 90 Jahren zu Grabe getragen.

**r. Stuttgart, 25. Okt.** Die Kammer der Stände- herren hatte heute noch eine recht interessante Sitzung. Zunächst lehnte das Haus nach einer ausführlichen Be-

reilegeid dazu geschaut, hatte ihm schon längst schenken wollen, er war sogar auf irgend einen Anspruch desselben vorbereitet und entschlossen gewesen, seine Verpflichtung gegen ihn nach Kräften und auf irgend eine Weise abzu- tragen — aber sich als Späher zu verkaufen! (Fortsetzung folgt.)

**Englisches Volksleben.** Dem mit großem In- teresse aufgenommenen Buch über „England und die Eng- länder“ von Dr. Karl Peters entnehmen wir in nachstehen- dem einige Bemerkungen über das englische Volksleben: „Alles in allem genommen bietet das englische Volksleben, verglichen mit dem unseren, das Bild einer gewissen Be- häbtheit. Die kleinliche Sparsamkeit fehlt, welche der der deutschen Hauslichkeit eigenmächtig ist. Die deutsche Hausfrau ist unerreich in ihrer Kunst, aus kleinem viel zu machen. Da kommt nichts um. Jeder Knochen, jedes trodrene Stück Brot wird wieder in ein ehbares Gericht umgearbeitet, und wäre es nur in eine genießbare Suppe. Hiervon merkt man in England nicht viel. Was bei uns noch verwertbar erscheint, ist hier Abfall. Knochen und halbe Brotkrumen fliegen auf den Reichthümern; gebrauchte Nadeln, Bindfäden, Nägel, Streichhölzer, welche der sorg- same Deutsche aufhebt, wandern beim Engländer, wie beim Amerikaner in die Gasse. Dies ist der Hauptgrund dafür, daß der „kleine Mann“ in Deutschland, obwohl seine Lebensbasis im allgemeinen enger ist, dennoch mei- stens ein ebenso hohes Maß häuslicher Behaglich-

gründung durch den Sch. Rat v. Deß die Ermächtigung zur Strafverfolgung des sozialdemokratischen Abg. Reil wegen der in der bekannten Stuttgarter Protestversammlung ver- übten Beleidigung, die überdies nur ein Glied in der Kette zahlreicher anderer Beleidigungen gegen die erste Kammer sei, ab, weil ein Strafverfahren gegen diesen Reil unter der Würde des Hauses stehe. Nach der Genehmigung der händlichen Kassenrechnungen wurde sodann der Gesetzentwurf betr. den Waffengebrauch der Landjäger und Grenzjäger wegen des von der Kammer der Abgeordneten angenomme- nen Antrags Hausmann-Baltingen als gescheitert erklärt und schließlich noch das Ausführungsgesetz zum Kranken- versicherungsgesetz vom 25. Mai 1903 in Uebereinstimmung mit dem andern Haus erledigt und sodann das ganze Ge- setz in der Schlussabstimmung einstimmig angenommen. Schluss der Sitzung 2 Uhr nachmittags.

**Canstätt, 26. Okt.** Als gestern abend um 11 Uhr der technische Leiter der Zuckerfabrik Münster, Kommer- zienrat Adolf Schmidlin, nach einem Rundgang in der Fabrik machen wollte, fiel er durch einen ungeschickten Tritt in ein mit Wasser gefülltes Loch und wurde nach einigen Stunden als Leiche aus der Grube gezogen.

**r. Nottwil, 26. Okt.** Der 46 Jahre alte israeli- sche Lehrer Anton Fischer von Arzingen O.B. Dord erhängte sich gestern nachmittag in der Irrenanstalt Nottenmünster, wo er untergebracht war.

**r. Eberbach, 24. Okt.** Ein Herr namens Ernst Krzheimer aus Kirchheim u. T., der wegen Verfolgungswahn im hies. Spital untergebracht war, hat sich aus dem Fenster gestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

**Ilm, 24. Okt.** Der im vorigen Jahre in einer Irrenanstalt bei Würzburg verstorbenen frühere bayerische Leutnant Kollmann hat bekanntlich dem Reichstagsabg. Bebel die Hälfte seines etwa 800 000.4 betragenden Ver- mögens vermacht. Die Verwandten des Erblassers suchten das Testament mit der Behauptung an, dieser sei bei der Niederschrift seines „letzten Willens“ schon geistig nicht mehr normal gewesen. Die Sache wurde bei der III. Kammer des Landgerichts Ilm anhängig gemacht, die Verhandlung wurde aber vertagt, weil die Verwandten Kollmanns um- fangreiche Beweise für ihre Behauptung beibrachten und diese von der Bebel'schen Vertretung noch einer Prüfung unterzogen werden müssen.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 24. Okt.** In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin wurde heute vormittag das Denkmal des Kriegsministers Grafen Roon enthüllt. Anwesend waren die Herren des Kriegsministeriums, des Generalstabs, die Generalität, Abordnungen des Füßlerregiments „Graf Roon“, sowie der Regimenter 14 und 15, der Marine und des Kadettenkorps; ferner Angehörige der Familie Roon, sowie Deputationen der Kriegervereine. Am Denkmal hatten sich eingefunden der Reichskanzler, die Minister, die Staats- sekretäre, zahlreiche Mitglieder des Reichstages und beider Häuser des preussischen Landtages, der Oberpräsident, die Herren des Hauptquartiers, die Kabinettschefs, die Damen und Herren der Umgebung des Kaiserpaars, der Polizei- präsident, der Oberbürgermeister und der Stadtdirektoren- vorsteher von Berlin, die Militärgeistlichen beider Konfes- sionen, sowie die früheren Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und v. Goller. Kurz vor 12 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, die Prinzen Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm. Empfangen wurde der Kaiser von dem Protektor des Denkmalkomitees Prinz Albrecht und dem geschäftsführenden Ausschusse mit seinem Vorsitzenden Kriegsmarkler v. Gienem. Der Kaiser schritt die Front der von dem Füßlerregiment „Graf Roon“ gestellten Ehren- kompagnie ab und betrat dann das Zell. Nachdem Schul- leder Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ gesungen hatten, hielt der Kriegsminister die Festrede. Nach- dem der Kaiser die Erlaubnis erteilt hatte, fiel die Hölle.

leit erzielt, wie sein reicherer angelsächsischer Vetter. Der Tageslauf des englischen Arbeiters spielt sich nun wie folgt ab. Seine Arbeitszeit an den Wochentagen, außer Son- abends, ist von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags; an den Sonntagen aber nur bis 2 Uhr nachmittags. Während dieser Stunden hat er zwei Erholungsperioden, von 8-8 1/2 Uhr für sein Frühstück und von 12-1 Uhr für sein Mittagessen. Am Sonntag gehört der Morgen dem Kirchgang, oft auch zum zweitenmal der Abend; der Nachmittag aber dem Spaziergang mit der Familie ins Freie; Theater, Konzert, Volksbelustigungen gibt's nicht am Sonntag. Der Jura des Sabbath, wirklich eine Er- holung für Nerven und Muskeln zu bieten, wird in Eng- land oder Amerika jedenfalls gründlicher erreicht, als irgend- wo sonst. Bei uns folgt auf den Sonntag nur zu oft der „Mauve Montag“. Der englische Arbeiter, wenn er den Tag des Herrn in der normalen Weise seines Volkes ver- bringt, geht erfrischt und gestärkt in die neue Arbeitswoche hinein. — Allerdings hat das englische Volk eine verkehr- liche Neigung zum Sport. Die Pferderennen sind die Handhaben schnelle u. große Genie zu machen. Darauf- hin arbeitet der Handwerker, Sport der Kommiss, das Loden- mäddchen, der Diensthote, um die Mittel zu haben, Geld auf Pferde zu setzen. Darin liegt die Hauptgefahr für das England von heute. Der einheimische Arbeiter will seine niedrigen Dienstleistungen mehr tun, die Ausländer sollen die „schmutzige“ Arbeit machen.



Der Kaiser bestieg dann das Denkmal und unterhielt sich mit dem Künstler und zahlreichen Anwesenden, insbesondere mit den Mitgliedern der Familie Roon. Abg. Graf Roon wurde als erbliches Mitglied in das Herrenhaus berufen, der Kriegsminister v. Einem erhielt den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, der Schöpfer des Denkmals Hans Ragnow den Roten Adlerorden vierter Klasse. An dem Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

**Frankfurt a. O., 26. Okt.** Wie die Frankfurt-Oderzeitung weiß, kürzten in Spremberg heute zwei Zimmerleute beim Einsetzen eines Brannenrohrs in einen Brannenkeffel und fielen bald darauf infolge Einatmens giftiger Gase. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

**Ausland.**

**Wien, 25. Okt.** Die N. Fr. Presse meldet: Das Oberhofsgericht hat der Forderung der Prinzessin Luise von Koburg entsprochen und die Psychiater Ragnan und Gartner als Sachverständige zur letzten Prüfung des Geisteszustandes der Prinzessin bestellt. Die Untersuchung wird in Paris vorgenommen und das Tribunal des Seine-departements zur Durchführung der nötigen Schritte ermächtigt werden.

**Kopenhagen, 25. Okt.** In dem Geschäft des Hofjuweliers Michaelsen wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe haben zwei starke Türen gesprengt, von denen die innerste aus sehr dickem Eisen war. Nach blühender Feststellung sind Goldsachen im Werte von 200 000 Kronen gestohlen worden. Nach Ansicht der Polizei ist der Einbruch von ausländischen Diebstahlern verübt worden.

**Rom, 22. Okt.** Der Prozeß Marri-Vommarini ist auf eine spätere Session, wahrscheinlich bis zum März nächsten Jahres vertagt worden. Die Vertagung erfolgt, weil die im Prozeß tätigen Kandidaten bei den Wahlen kandidieren.

**Bermischtes.**

**Der Neunzehnhundertvierer.** Die diesjährige Weinernte in der ganzen Welt ist, wie in einem erschöpfenden Berichte der Times dargestellt wird, nicht nur der Menge noch ausgezeichnet, sondern verpricht auch ein Jahrgang von außergewöhnlicher Güte zu werden, so daß der 1904er in den meisten Ländern den besten Jahrgängen des letzten Jahrzehnts des verflorenen Jahrhunderts ebenbürtig sein dürfte. Das Jahr 1903 brachte in den meisten weinbauenden Ländern mit Ausnahme von Italien, Oesterreich-Ungarn und Argentinien nur einen halben Ertrag, und die Güte ließ viel zu wünschen übrig. Das wird durch dieses Jahr wieder ausgeglichen. So produzierte Frankreich im Jahre 1900 über 5000 Millionen Liter, 1903 knapp die Hälfte, Deutschland in 1900 280 Millionen Liter, 1903 dagegen nur 198 Millionen, und in den übrigen Ländern war das Verhältnis ebenso. Was nun die diesjährige Ernte anbetrifft, so heißt es in dem Berichte über Deutschland, daß im Rheingau, an der Mosel, in Hessen und der Pfalz die Reife nicht allein sehr reich ausgefallen ist, sondern daß auch aller Wahrscheinlichkeit nach ein Weinchen zu erwarten sei, das denen von 1893 und der sechs bis sieben guten Jahrgänge des vorigen Jahrhunderts gleich ist. Gleich gute Nachrichten kommen aus Frankreich. In der Gironde schätzt man den Ertrag um 50 Prozent höher als den vorjährigen, und die Qualität steht im allgemeinen auf der gleichen Höhe. An Rhodoc ist der Ertrag zwar höher als im vorigen Jahre, aber nicht so reich als in den übrigen Teilen der Gironde. So werden Chateau Margaux und Lafite etwa 800 Oxydof fassern, Chateau Brillon etwa 900 und Pontet-Caneil und Chateau-Lafite je etwa 1200. Die meisten Bordeauxweine des Jahres ausgezeichnet zu werden, ebenso die Burgundweine, während die Champagne

einen reichen und vorzüglichen Herbst aufzuweisen hat. In Argentinien, wo erst seit 25 Jahren der Weinbau im großen betrieben wird, wird in der Lage sein, gegen 400 Millionen Liter auszuführen, von denen die meisten wohl nach Frankreich gehen werden. Portugal, Spanien und Madeira wissen ebenfalls über einen ausgezeichneten Herbst zu berichten, so daß Portwein, Madeira und Sherry von 1904 zu den besten zählen werden. Nicht ganz so gut ist die Ernte in Italien und Oesterreich-Ungarn ausgefallen, wo die Weinberge unter der Dige zu leiden hatten.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 24. Okt.** Das kaiserliche Landeskant gibt folgenden Sontenstandsbericht für Württemberg vom Monat Oktober: In der Zeit von Mitte September bis Mitte Oktober sind häufiger Regenfälle niedergegangen, welche nach der vorausgegangenen Trockenheit für die Herbstbehebung außerordentlich günstig waren. Die Winterfrüchte sind denn auch fast überall in den Boden gebracht. Nur im Unterland, wo die Landwirte durch die anderen Herbstfrüchte sehr in Anspruch genommen waren, ist die Aussaat vielfach noch nicht beendet. In einem großen Teil sind die Sonten schon aufgegangen und zeigen schönen dichten Stand. Der Jungviehstand ist sehr verschieden. Im allgemeinen aber hat er sich in Anbetracht der Trockenheit im Sommer dieses Jahres gut entwickelt. Viehwort ist sehr erloger üppig und liefert noch Viehfutter. Ueber Schaden durch Mäuse wird nur aus wenigen Bezirken berichtet. Stand des Winterweizens 2.4, Winterhafer 2.3, Winterroggen 2.2, Jungfrucht 2.4.

**Auswärtige Todesfälle.**

Johann Jakob Bucher, Dochtler, 89 J. alt, Altersübrig. — Hedwig Oskmann geb. Rohmiller, 75 J. alt, Gorb. — Matthäus Selz, Komprabendler, Rottenburg.

**Witterungsvorhersage.** Freitag den 28. Oktbr. Anfangs neblig, dann langsam aufhellend, trocken, kühl.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Quell-Druck) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Zaiser.

**Dr. Baumann zurück.**  
Zahnziehen u. Plombieren während der Sprechstunde.

**Bödingen.**  
**Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.**

Einem w. Publikum von hier und auswärts mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich meine

**Wirtschaft z. Rappen**  
am Sonntag den 30. Oktbr.

eröffnen werde.  
Indem ich aufmerksam Bedienung mit gutem Stoff, reinen Weinen, warmen und kalten Speisen zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

hochachtungsvoll  
**Matthäus Schneider**  
z. Rappen.

**Haben Sie**  **Schneekönig.**

eine Wäsche, so waschen Sie mit Gentner's Bleichseifenlauge

Das ist ein wirklich ausgiebiges, der Wäsche nützlich und schädliches und dabei preiswertes Seifenpulver.  
Schutzmarke: Raminseger.  
Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.  
In gelben Paketen à 15 Pf. in den meisten Geschäften zu haben.

**Bergament-Papier**  
empfiehlt G. W. Zaiser.

**Nagold.**  
**Wollene Damenblusen, schwarze u. graue Trikottailen, graue Untertailen, schwarzwollene Schulterkragen und -Westen**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Herm. Brintzinger.**

**Nagold.**  
**Bocksbraten**   
bei neuem **Oberkircher-Wein**  
am Freitag nachm. von 4 Uhr ab, wozu freundlich einladet  
**Stöckinger 3. gold. Adler.**

**1 Lehrjunge**  
oder ein eben aus der Lehre ge-  
treterener  
**Mehgerburische**  
findet sofort Stelle;  
wo? sagt die Expedition.

**Fahrplan**  
Winterdienst 1904/05.  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Nächste **Grosse Geldlotterie.**  
**Württembergische Geld-Lotterie**  
Mehlung 02.-24. Novbr.  
8982 Goldgewinne mit 200 Mark

**180 000**  
Hauptgewinn: Mark

**60 000**  
**20 000**  
**10 000**  
**5 000**

3 à 2000 - 6000  
5 à 1000 - 5000  
10 à 500 - 5000  
10 à 300 - 3000  
20 à 200 - 4000  
30 à 100 - 3000  
100 à 50 - 5000  
200 à 30 - 6000  
1000 à 10 - 10000  
7600 à 5 - 38000

Lose à 3 Mk. Primo u. Loto 10 Pf. extra.  
Zu beziehen durch das Generalbüro  
**Eberhard Fetzer**  
Stuttgart.

In Nagold zu haben bei: **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Fr. Schmid.**

**Nagold.**  
**Damen-Jaketts, Kapes und Mäntel**  
in großer Auswahl  
empfiehlt billigt  
**Paula Raaf.**

**Nagold.**  
Große Vorräte von kanad. und ital.  
**Pappel-Bäumen**  
in seltener Schönheit, sowie  
**Johannis- und Stachelbeer-Pflanzen**  
empfiehlt sehr billig  
**G. Raaf, Handelsgärtner.**

Mehr als 147.100 Artikel u. Verweisungen.  
= Vollständig liegt vor =  
in 6., neu bearbeiteter und vermehrter Auflage:

**MEYERS**  
16.100 Seiten Text.  
222 Hefen je 50 Pf.  
17 Bände je 8 Mk.10.500 Illustrationen

**KONVERSATIONS-LEXIKON**  
Probefeste und Prospekte gratis durch  
Hr. G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

**Derrenberg.**  
Gesucht wird per 1. oder 15. Nov. ein fleißiges selbständiges  
**Mädchen.**  
Lohn 180 Mark.  
Frau Gerlach, Messgereri.

**Nagold.**  
Eine sommerliche  
**Wohnung**  
mit 3 Zimmern und allem Zubehör hat bis Martini oder später zu vermieten  
**G. Freythal, Tuchm.**  
**Lehrverträge**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Kinderschutz!**



Ein Kinderstuhl fahrbar zum hoch und nieder stellen mit Schutzbreit. Sicherheitsverschluss, mit Kissen aus Beche, vollkommene Größe  
**Mark 3.50**  
Preisliste mit Abbild. v. einl. bis feinsten Ausstattung franko.  
**Gust. Schaller & Comp.**  
Konstanz 111 (Baden) Marktplatz 5.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.  
Geburten: Freiba, 2. des Wilhelm Jakob Eug. Loghäuser den 23. Okt.

